

We are living diversity

57. FUEV Kongress in Moskau

16. - 20. Mai 2012

Dokumentation

VIELFALT LEBEN  
ЖИТЬ В РАЗНООБРАЗИИ  
VIVRE LA DIVERSITÉ

MOSKAU



#### Impressum

Föderalistische Union Europäischer Volksgruppen (FUEV) · Präsident Hans Heinrich Hansen

Redaktion: Jan Diedrichsen, Susann Schenk

Übersetzung: Frank de Boer

Mit Unterstützung von Jane Deters, Judith Walde, Madlena Kowar und Jenni Ali-Huokuna

Lektorisierung: Andrea Kunsemüller

Layout: Viola-Rosa Blankenstein

Fotos: Georg Buhl, IVDK

Druck: Druckerei Ernst H. Nielsen, Flensburg

Copyright © FUEV Generalsekretariat Flensburg, Schiffbrücke 41, 24939 Flensburg, Germany · +49 461 12 8 55 · [info@fuen.org](mailto:info@fuen.org) · [www.fuen.org](http://www.fuen.org)

- Wir wollen diesen Kongress-Rückblick dazu nutzen, auf unsere neu überarbeitete Seite im Internet zu verweisen – [www.fuen.org](http://www.fuen.org).
- Wir sind natürlich auch bei Facebook, Twitter, YouTube, Issuu für Sie da.

Die Föderalistische Union Europäischer Volksgruppen wurde im Jahr 2012 von nachfolgenden Einrichtungen institutionell gefördert:

Land Schleswig-Holstein / Deutschland, Amt der Kärntner Landesregierung / Österreich, Regierung der Deutschsprachigen Gemeinschaft / Belgien, Freistaat Sachsen / Deutschland, Undervisningsministeriet / Dänemark, Autonome Region Trentino-Südtirol / Italien, Autonome Provinz Bozen-Südtirol / Italien

# **We are living diversity**

**57. FUEV Kongress in Moskau**

**16. - 20. Mai 2012**

**Dokumentation**

# **Einleitung**

## **FUEV-Präsident Hans Heinrich Hansen**



Zum ersten Mal seit unserer Gründung im Jahr 1949 haben wir einen Kongress in Russland veranstaltet. Die Möglichkeit hatte es vorher noch nie gegeben, und wir betrachteten es als ein Signal der Öffnung gegenüber dem Westen und als eine Anerkennung der Anliegen von Minderheiten. Wir betraten damit Neuland, und insgesamt war es für die Kooperationspartner eine große logistische Herausforderung.

Der größte Kongress der europäischen Minderheiten wurde in Zusammenarbeit mit dem Internationalen Verband der deutschen Kultur (IVDK), dem Dachverband der Russlanddeutschen, veranstaltet und im Deutsch-Russischen Haus durchgeführt, inmitten der pulsierenden Weltstadt, nur wenige U-Bahn-Haltestellen vom Roten Platz entfernt. Dank der guten Zusammenarbeit zwischen dem Büro der FUEV in Flensburg und der ausgezeichneten Vorbereitung vor Ort durch die Russlanddeutschen mit Olga Martens an der Spitze waren wir gemeinsam erfolgreich.

Der FUEV-Kongress fand vom 16. – 20. Mai 2012 in Moskau statt.

Es nahmen rund 170 Personen teil.

Drei Schwerpunkte wurden diskutiert:

„Russland der unbekannte Vielvölkerstaat“, das „Grundrecht auf Sprache“ als Teil der Diskussion über Grundrechte, die wir seit einigen Jahren

auf unseren Jahreskongressen führen, und die „Europäische Bürgerinitiative“. Durch die Bürgerinitiative – es müssen eine Million Unterschriften in mindestens sieben europäischen Ländern gesammelt werden - können die Unionsbürger bewirken, dass sich die Europäische Kommission mit einem bestimmten Thema befasst. Mit dem „politischen Werkzeug“ der Europäischen Bürgerinitiative können die Minderheiten ihre Rolle als zivilgesellschaftliche Akteure unterstreichen. Dies will die FUEV gemeinsam mit anderen Minderheitenverbänden nutzen.

Nicht nur die logistische Herausforderung – beinah alle Teilnehmer benötigten ein Visum – hat diesen Kongress zu etwas Besonderem gemacht. Russland ist ein großes und auch ein schwieriges Land. Wir hatten uns vorgenommen, nicht mit erhobenem Zeigefinger anzureisen und aus unserer fortschrittlichen Sicht heraus, mit dem Recht des Besser-Wissenden zu erläutern, wie dieses Land die Probleme mit den Minderheiten / Nationalitäten in den Griff bekommen kann. Wir wollten von vorgefassten Meinungen absehen und mehr erfahren über das Land mit seinen über 100 autochthonen Nationalitäten und Sprachen. Doch wir haben auch nicht geschwiegen, als es darum ging, die Probleme Russlands mit dem Umgang mit Minderheiten anzusprechen, z.B.

die komplizierte Situation der Minderheiten im Nordkaukasus (Dagestan).

Das wird in unserer Kongress-Erklärung deutlich, die viel Anklang gefunden hat und in verschiedenen Medien erwähnt und im Wortlaut u.a. in der Zeitschrift „pogrom“ (die von der Gesellschaft für bedrohte Völker (GfbV) herausgegeben wird) abgedruckt wurde.

Während der Delegiertenversammlung, dem höchsten Beschlussorgan der FUEV, wurden sechs Resolutionen und drei Stellungnahmen sowohl vier Anträge auf Mitgliedschaft diskutiert und angenommen.

Das Programm wurde durch Stadtführung bei Nacht, Kennenlernen des verschiedenen Völker Russlands auf der „Markt der Möglichkeiten“ sowie Besuch des Bolschoi-Theaters abgerundet.

Zur vertiefenden Lektüre sind die Reden, die Erklärung, die Resolutionen sowie Fotos und Tonbandschnitte auf unserer Internetseite veröffentlicht.

Einen Einblick über die Schwerpunkte und Ergebnisse des Kongresses bietet diese Dokumentation.

Ich hoffe Euch / Ihnen bringt diese kleine Rückschau Freude.



Ihr Hans Heinrich Hansen



# Die Eröffnung

Für einige Aufregung sorgte kurz vor Kongressbeginn eine Meldung aus dem Kreml. Der Präsident der Russischen Föderation, Vladimir Putin, wollte sein Grußwort verlesen lassen. Nicht irgendwer, sondern der Leiter der Präsidialbehörde und ehemalige Verteidigungsminister **Sergei Borisovich Ivanov** hatte sich angekündigt. Als NGO übten wir uns ob dieser Meldung, die uns den Stellenwert der FUEV-Tagung in Russland verdeutlichte, in Gelassenheit.

Am Eröffnungstag musste Herr Ivanov dann aber doch kurzfristig absagen. Das Grußwort von Präsident Vladimir Putin wurde dennoch verlesen und kann auf unserer Internetseite eingesehen werden.

## FUEV „strategischer Partner der Intergruppe“

Neben der Begrüßung durch den FUEV-Präsidenten **Hans Heinrich Hansen** und dem Hausherren und Vorsitzenden des IVDK, **Heinrich Martens**, waren die Europäische Union und der Europarat prominent mit zwei Hauptrednern vertreten.

Mit **Csaba Tabajdi**, dem Vorsitzenden der Intergruppe für nationale Minderheiten im Europäischen Parlament, war ein Freund der FUEV angereist, der unsere Arbeit bereits seit Anfang der 1990er Jahre begleitet. Die Intergruppe für nationale Minderheiten ist ein interfraktioneller Zusammenschluss von Abgeordneten. Während der Parlamentssitzungen in Straßburg werden aktuelle Themen erörtert. Die FUEV nimmt regelmäßig an den Sitzungen teil. Es haben u.a. die Sorben, die dänische Minderheit und die West Thrakien Türken in dem Gremium vorgesprochen. Die FUEV-Initiative zur Europäischen Bürgerinitiative wurde ebenfalls vorgestellt.

Tabajdi Csaba mahnte die Staaten Europas, die Frage der Minderheiten nicht von der Tagesordnung zu verdrängen. In Zeiten der Finanzkrise spielen diese eine immer geringere Rolle. „Das ist ein Fehler. Die Minderheiten müssen sich vereinigen, um gemeinsam für ihre Rechte zu kämpfen“, so

Tabajdi, der die Arbeit der FUEV als „strategischer Partner“ der Intergruppe hervorhob.

## Direktor für Menschenrechte Ralf-René Weingärtner: „Zusammenarbeit mit der FUEV vertiefen und für den Erhalt der Rechte kämpfen“

Die Geschichte der FUEV ist eng mit der Entwicklung des Europarates verbunden. Der Direktor für Menschenrechte und Anti-Diskriminierung des Europarates, **Ralf-René Weingärtner** war zum ersten Mal bei einer Veranstaltung der FUEV anwesend.

In das Ressort des Direktors fallen auch die beiden Minderheitendokumente des Europarates, das

- Rahmenübereinkommen zum Schutz nationaler Minderheiten und die
- Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen.

Ralf-René Weingärtner hob die Bedeutung der beiden Europarats-Dokumente als „Referenzrahmen“ für den Schutz und die Förderung der Minderheiten in Europa hervor und forderte die Ratifizierung des Beitritts Russlands zur Charta der Regional- und Minderheitensprachen. Seit zwei Jahren verhandeln Straßburg und Moskau darüber. Er betonte, dass es nicht nur darum gehe, die Rechte der Minderheiten zu erlangen, sondern in ebenso hohem Maße, die einmal erlangten Rechte auch zu behalten und mit Leben zu erfüllen.

„Wir schätzen die Arbeit der FUEV, und wir sehen sie als wichtigen Partner. Mir ist persönlich daran gelegen, die Zusammenarbeit mit Ihnen zu vertiefen - für die Minderheiten und die Sprachenvielfalt in Europa“, so Ralf-René Weingärtner.

Die Reden / Manuskripte der Hauptredner finden sich auf unserer Internetseite.

# Russland – der unbekannte Vielvölkerstaat



Diskussionsrunde mit russischen Experten. Von links nach rechts, FUEV-Direktor Jan Didrichsen, Dr. Marat M. Gibatdinov (Tatarstan), Mieste Hotopp-Riecke (Moderation), Dr. Garun-Raschid-Abdul-Kadyr Gesejnov (Dagestan), Dr. Prof. Valerij A. Tischkow(Moskau)

## Hans Heinrich Hansen: „Wir wollen nicht dozieren, sondern lernen“

FUEV-Präsident Hans Heinrich Hansen steckte den Rahmen ab: „Die FUEV ist mit über 90 Mitgliedern und über 60 Jahren Erfahrung der Akteur mit der größten praktischen Erfahrung im Bereich der Minderheitenarbeit und Sprachenvielfalt in Europa. Doch wir sind nicht nach Moskau gereist, um mit dem erhobenen Zeigefinger über die beste Lösung für die oft schwierigen Herausforderungen des Minderheitenschutzes und der Vielfalt zu dozieren. Wir wollen lernen, denn bei allen Schwierigkeiten und Problemen haben die Nationalitäten in Russland eine große Erfahrung, von der auch der Westen profitieren könnte.“

Die territoriale Gliederung der Föderation spiegelt die Vielfalt wieder.

- Es gibt 21 Teilrepubliken, die teilweise mit eigener Verfassung und weitgehender Autonomie ausgestattet sind. Dazu gehören die nationalen Teilrepubliken wie Dagastan im Nordkaukasus oder Tatarstan in der Wolgaregion.
- Die größte Bevölkerungsgruppe stellen mit 80 Prozent die Russen.
- Darüber hinaus leben über 100 weitere Völker auf dem Gebiet Russlands.
- Größere Minderheiten sind die Tataren (4,0 Prozent), die Ukrainer (2,2 Prozent), die Armenier (1,9 Prozent), die Tschuwaschen (1,5 Prozent), die Baschkiren (1,4 Prozent), die Deutschen (0,8 Prozent) und andere.

**Russland ist mit weit über 100 Volksgruppen und Sprachen ein Vielvölkerstaat. Ein Ziel des Kongresses bestand darin, den Teilnehmern diese komplexe Vielfalt näher zu bringen. Die Moskauer deutsche Zeitung, die Wochenzeitung der Russlanddeutschen, hatte im Vorfeld des Kongresses eine Serie über die verschiedenen Völker veröffentlicht. Die Zeitungsartikel fanden als Hintergrundlektüre bei den Kongressteilnehmern großen Anklang.**

- Zu den kleineren Minderheiten zählen bei spielsweise die Mescheten und verschiedene Minderheiten jüdischen Glaubens.
- Sprachenvielfalt  
Die nichtrussischen Minderheiten sprechen überwiegend Sprachen aus dem Kreis der Turksprachen, der kaukasischen Sprachen, der uralischen Sprachen (samojedische Sprachen) sowie altaische und paläosibirische Sprachen. (Quelle: Wikipedia)

Hochkarätige Experten führen die Kongressteilnehmerinnen und Kongressteilnehmer in die komplexe Materie ein. U.a. berichte Valerij Tischkow – Direktor des Instituts für Ethnologie und Anthropologie der Russischen Akademie der Wissenschaften über die Nationalitätenpolitik in Russland.

Unter der Leitung von Dr. Mieste Hotopp-Riecke von der Gesellschaft für bedrohte Völker (GfbV) fand eine Diskussionsrunde über Russland mit seinen vielen Nationalitäten mit verschiedenen Minderheitenvertretern statt. Im Anschluss an den Programmfpunkt wurde von den anwesenden Experten gemeinsam mit FUEV-Vertretern eine Kongresserklärung zum Thema vorbereitet, die von der Delegiertenversammlung einstimmig angenommen wurde.

Siehe auch auf unserer Internetseite, die in der Moskauer deutsche Zeitung, erschienene Artikelserie über die Nationalitäten Russlands sowie die Vorträge, soweit schriftlich eingereicht.

# Schwerpunkt Sprache

**Die FUEV beschäftigt sich seit einigen Jahren intensiv mit der Frage der Mehrsprachigkeit und Sprachenvielfalt in Europa. Erfolgreich hat man sich gemeinsam mit verschiedenen Partnern bei der EU-Kommission um ein mehrjähriges Netzwerk RML2future beworben. 2012 wurde darüber hinaus ein EU-Projekt mit dem Akronym PROML (Promotion of Multilingualism – Förderung von Mehrsprachigkeit)**

Das Thema „Recht auf Sprache“ bot sich für den FUEV-Kongress in Russland an. Als Grundlage für die Beschäftigung mit dem Thema wurde von Ewa Chylinski, vom European Centre for Minority Issues (ECMI) in Flensburg, ein Thesenpapier zusammengestellt, das unter Leitung von Prof. Karen Margrethe Pedersen von der Süddänischen Universität (Syddansk Universitet) und FUEV-Vizepräsident Heinrich Schultz mit Experten und den anwesenden Kongressteilnehmern diskutiert wurde.

Einen einleitenden Überblick erteilte FUEV-Vizepräsident Hauke Bartels, Leiter des Sorbischen Instituts in Cottbus, Deutschland. Seine Grundsatzbetrachtungen sind im Folgenden abgedruckt. Seine Zusammenfassung des „Sprachentages“ ist im Internet nachzulesen:

*„Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Freunde,*

*nachdem wir uns gestern Nachmittag inhaltlich schon mit der Vielfalt der Völker in der Russischen Föderation beschäftigt und damit auch schon einen ersten Einblick in die Verschiedenheit der Minderheitenkonstellationen bekommen haben, wollen wir jetzt unseren Blick auf die Rolle der Sprache richten.*

Sprachenvielfalt ist ein wichtiger Eckpfeiler der FUEV. Viele von uns sind Sprecher von so genannten „Lesser Used Languages“ (weniger gesprochenen Sprachen) und selbst diejenigen Delegierten, die eine der sogenannten „größeren“ Sprachen als Muttersprache sprechen, z.B. eine der FUEV-Sprachen, müssen erfahren, dass diese außerhalb des zugehörigen Kin-States eben auch „lesser used“, weniger genutzt sein kann, also eine

Minderheitensprache ist, mit allen Konsequenzen, die dieser Status mit sich bringt.

Es gibt mindestens zwei gute Gründe, die Diskussion um die Rolle der Sprache für nationale Minderheiten im Allgemeinen und um ein Recht auf Sprache im Besonderen gerade in Moskau, der Hauptstadt der Russischen Föderation, zu beginnen:

Die FUEV hat sich im Gefolge der politischen Umbrüche Ende der 1980er / Anfang der 1990er Jahre nach Osteuropa erweitert. Wir haben heute Mitglieder aus Regionen, die für die alten westeuropäischen Mitglieder früher überhaupt nicht Gegenstand ihres minderheitenpolitischen Denkens und Handels waren. Und wir müssen uns eingestehen, dass die eigentlich notwendige „mentale“ Erweiterung der FUEV mit der formalen nicht Schritt halten konnte.

Wir befinden uns immer noch im Prozess des Kennenlernens, sind um gegenseitiges Verstehen bemüht, und wir müssen uns dazu häufig zunächst über grundlegende Fakten informieren. Das heißt, die Erweiterung der FUEV, die nicht nur auf dem Papier erfolgen muss, sondern auch in unseren Köpfen, ist noch längst nicht abgeschlossen.

Der zweite Grund, oder eher ein guter Anlass, ist der laufende Prozess zu einer Ratifizierung der europäischen Charta für Regional- oder Minderheitensprachen in Russland. Wir haben gestern schon gehört: die Russische Föderation hat nach ihrem Beitritt zum Europarat 1996 im Jahr 2001 auch die Charta unterzeichnet. Allerdings wurde der Vertrag noch nicht ratifiziert. Bis heute wird die Ratifizierung der Charta geprüft.

Wir verstehen, dass die Übertragung der Sprachencharta auf das Gebiet der Föderation nicht einfach ist. Die große Anzahl von Völkern und Sprachen, die westeuropäische



FUEV - Vizepräsident Dr. Hauke Bartels und Dr. Alexej Kozhemjakow, Leiter der Abteilung für Menschenrechte und Antidiskriminierung beim Europarat



Ramasan Alpautow, Experte für die Praxis der Sprachenrechte der nationalen Minderheiten in den Ländern des Europarates

Dimensionen sprengt, eine sehr große Vielfalt auch der demographischen, politischen, sozialen, ökonomischen usw. Umstände, in denen die Völker leben, die interne föderale Struktur Russlands, unterschiedliche rechtliche Traditionen und Terminologien – um nur einige Beispiele zu nennen – machen eine Übertragung der Bestimmungen der Charta auf hiesige Verhältnisse und damit auch eine Ratifizierung komplizierter, als sie in anderen europäischen Staaten war. (Obwohl wir alle wissen, dass es ja dort auch nicht in jedem Fall einfach war, zu einer Ratifizierung der Charta zu kommen.) Zwischen Europarat, Europäischer Union und dem russischen Ministerium für regionale Entwicklung war daher ein gemeinsames Programm unter dem Titel „Minderheiten in Russland: Sprachen, Kultur, Medien und Zivilgesellschaft“ vereinbart worden – auch das wurde gestern schon erwähnt. Drei Jahre lang, 2009 bis 2011, wurde für drei Pilotregionen untersucht, ob und wie die diversen Hindernisse auf dem Weg zu einer Ratifizierung der Charta überwunden werden können.

In einem Artikel der Moskauer Deutschen Zeitung vom Januar 2012 heißt es dazu, verständlicherweise etwas resignativ: „Es bleibt der Eindruck, dass keine der beiden Seiten so wirklich weiß, wie Russland, seine ethnischen Minderheiten und die Charta des Europarates zusammenfinden sollen.“

Die FUEV ist aber eine schon ziemlich alte Organisation, sie hat 2009 in Brüssel ihren 60. Geburtstag gefeiert, und die Erfahrung, dass der Weg zum Erfolg manchmal lang und steinig sein kann, müsste sich, wenn es so etwa gäbe, schon langsam in den „Genen“ der Organisation niederschlagen.

Darum haben wir die Hoffnung, dass es am Ende doch zur Ratifizierung kommt und die Charta auch den vielen Sprachen nutzen kann, die auf dem Gebiet der Russischen Föderation zu finden sind und wir meinen: bei gutem Willen sollte das möglich sein.

Dies gilt umso mehr, als die Charta für Regional- oder Minderheitensprachen für die nationalen Minderheiten und damit auch für die FUEV ein außerordentlich wichtiges Rechtsdokument ist. Ihr Hauptzweck ist die Erhaltung und Förderung der sprachlichen Vielfalt in Europa. Zur verbesserten Verwendung von Regional- oder Minderheitensprachen in verschiedenen Gebrauchsdomänen (Verwaltung, Bildung, Medien usw.) bietet sie ein sog. „à-la-Carte-Menü“ aus rechtlichen Verpflichtungen an, aus dem die Zeichner Staaten für jede nach der Charta geschützte Sprache mindestens 35 auswählen.

Das ist zwar kein einfaches Verfahren, erlaubt aber eine Anpassung an sehr verschiedene Situationen. Und insofern sollte es gerade auch in der Russischen Föderation anwendbar sein.

Als besonders wichtig und nützlich hat sich auch erwiesen, dass die Anwendung der Sprachencharta durch ein Berichts- oder Monitoring-Verfahren durch Experten begleitet wird. Den meisten Anwesenden muss ich dazu nichts sagen, viele unserer Mitgliedsorganisationen sind ja in das Berichtsverfahren des Europarates und ihres Expertenkomitees direkt involviert.

Gerade deswegen wissen wir auch, dass einerseits die Kenntnis der eigenen Rechte und deren praktischer Anwendung unter den Minderheiten selbst teilweise unzureichend ist – auch aus diesem Grund wollen wir

unser eigenes FUEV-Recht auf Sprache ausarbeiten – und dass andererseits Gesetze und rechtliche Verpflichtungen das eine, ihre Umsetzung aber etwas völlig anderes ist. (Und gestern wurde ja noch einmal durch den Direktor für Menschenrechte und Anti-Diskriminierung des Europarates, Ralf-René Weingärtner darauf hingewiesen, dass es nicht nur um die Umsetzung, sondern auch um den Erhalt der Rechte geht; das heißt, es ist ein beständiger Kampf, ein beständiges Ringen, die einmal erreichten Rechte auch dauerhaft zu erhalten.) Der Vorsitzende des Expertenkomitees der Sprachencharta, Prof. Stefan Oeter, der die Tätigkeit der FUEV und vieler ihrer Mitglieder aufmerksam verfolgt und den viele hier im Saal daher auch persönlich kennen, hat wiederholt eine bessere Nutzung der Charta und der Monitoring-Tätigkeit für die Minderheiten angemahnt. Ähnliches wurde auch auf der FUEV-Konferenz zur europäischen Sprachpolitik im Januar in Bozen / Südtirol geäußert: es gibt viele Experten-Berichte, die einen im Prinzip guten Einblick in die drängendsten sprachpolitischen Herausforderungen geben, die aber zu wenig wahrgenommen werden, wohl auch deswegen, weil sie nicht immer leserfreundlich und für bestimmte Zielgruppen aufbereitet wurden. Das heißt: Das Wissen ist vorhanden, aber es ist nicht auf einfache Weise verfügbar.

Hier Abhilfe zu schaffen, die wichtigsten sprachpolitischen Herausforderungen sichtbar zu machen und den einzelnen Betroffenen, d.h. vor allem unseren Mitgliedsorganisationen den notwendigen europäischen Rückenwind zu geben, ist eine der konkreten Aufgaben, die sich die FUEV stellt.

Es geht hier nicht nur um die Formulierung eines eigenen Informationstextes zum „Recht auf Sprache“, sondern es geht um mehrere Maßnahmen, mit denen die FUEV in den letzten Monaten und Jahren ihr sprachpolitisches Profil geschärft hat.

Dazu zählen u.a.:

- der Aufbau und die Tätigkeit des europäischen Netzwerks RML2future im EU-Förderprogramm für lebenslanges Lernen und die Positionierung des Netzwerks, und damit indirekt auch der FUEV, als sprachpolitischer Akteur,

- der Versuch, eine bessere Vernetzung zwischen der FUEV und anderen sprachpolitischen Akteuren wie EBLUL (d.h. den noch aktiven Länderkomitees des European Bureau for Lesser Used Languages- EBLUL -) oder NPLD (Network to Promote Linguistic Diversity),
- die schon erwähnte Konferenz zur europäischen Sprachpolitik in Bozen im Januar und vor allem die laufenden Bemühungen um den
- Aufbau eines europäischen Kompetenzzentrum für Minderheitensprachen, das gerade auch die Aufgabe haben soll, Wissen über die Minderheiten und ihre Rechte gut verfügbar zu machen und zu verbreiten.

Über diese und andere Tätigkeiten werden wir auf der Delegiertenversammlung noch genauer berichten. Was die FUEV derzeit leistet, was sie leisten kann, ist sicher schon eine ganze Menge. Gleichwohl ist die FUEV trotz ihrer großen Mitgliederzahl eine effektiv kleine Organisation: sie verfügt über keinen großen Apparat, der beständig für unsere Interessen arbeitet, sie verfügt über kein Heer von Mitarbeitern und Experten. Sie ist also als Organisation tendenziell überfordert mit dem großen Gebiet, aus dem ihre Mitgliedsorganisationen stammen und mit der Vielfalt der Situationen, in denen die durch FUEV vertretenen nationalen Minderheiten leben.

Wir dürfen uns also keine Wunder erwarten. Wir können Expertenwissen einholen und den Austausch von Informationen moderieren. Wir können Unterstützung organisieren. Und manches anderes.. Aber wir sind eben sowohl auf die aktive Unterstützung von Experten angewiesen, als auch auf die konstruktive Mitarbeit unserer Mitgliedsorganisationen.

In vielen Fällen funktioniert das schon heute schon hervorragend – und dafür möchten wir uns herzlich bedanken.“

(Hauke Bartels)

# Europäische Bürgerinitiative – auf dem Weg zu 1 Million Unterschriften

**Während des Kongresses 2010 in Laibach / Ljubljana, Slowenien, stellte der Programmanager der Grundrechteagentur in Wien, Gabriel Toggenburg, das Konzept der Europäischen Bürgerinitiative vor:**

Die Europäische Bürgerinitiative ist ein durch den Vertrag von Lissabon beschlossenes Instrument der direkten Demokratie in der Europäischen Union. Bei der Europäischen Bürgerinitiative handelt es sich um ein Initiativverfahren, ähnlich der Volksinitiative in manchen deutschen Bundesländern und dem Volksbegehren in Österreich. Durch die Bürgerinitiative – es müssen eine Million Unterschriften in mindestens sieben europäischen Ländern gesammelt werden – können die Unionsbürger bewirken, dass sich die Europäische Kommission mit einem bestimmten Thema befasst.

Die größte Mitgliedsorganisation der FUEV – die Demokratische Allianz der Ungarn in Rumänien (RMDSZ), griff gemeinsam mit der FUEV, der Südtiroler Volkspartei (SVP) und der Jugend Europäischer Volksgruppen (JEV) die Idee einer solchen Bürgerinitiative zum Vorteil der europäischen Minderheiten auf.

Der Abgeordnete des Europäischen Parlaments, Gyula Winkler (Demokratische Allianz der Ungarn) erläuterte gemeinsam mit dem Internationalen Sekretär der RMDSZ, Loránt Vincze und FUEV-Direktor Jan Diedrichsen den Stand der Bürgerinitiative.

- „Die Bürgerinitiative bietet die einmalige Möglichkeit, die europäische Solidarität der Minderheiten in Europa unter Beweis zu stellen; dass wir gemeinsam an der Verbesserung der

Bedingungen für alle Minderheiten arbeiten, egal ob groß oder klein. Die Bürgerinitiative bietet darüber hinaus auch die Chance, etwas Substantielles, Neues für die Minderheiten im europäischen Mehrebenensystem zu erreichen“, erklärte Winkler in Moskau.

- Eine Kooperationsvereinbarung zwischen den Initiatoren von der FUEV, JEV, SVP, RMDSZ wurde unterzeichnet. Eine erste Diskussionsveranstaltung im Europäischen Parlament hat die Leitlinien abgesteckt. Geplant ist es, die 1 Million Unterschriften zu den Wahlen zum Europäischen Parlament 2014 zu sammeln.
- Die Minderheiten müssen sich als europäische zivilgesellschaftliche Akteure etablieren, ihren Druck und Einfluss erhöhen (jeder 7. Europäer gehört einer Minderheit an). Mit dem „politischen Werkzeug“ der Europäischen Bürgerinitiative können die Minderheiten ihre Rolle als zivilgesellschaftlicher Akteur unterstreichen.
- Ein weiterer Vorteil, so die Initiatoren, liegt in der Unterschriftensammlung an sich. Mit einer geschickten Vermarktung können die Minderheiten in den Regionen Europas auf sich aufmerksam machen und ein europäisches Publikum erreichen, das ihnen sonst verschlossen bleibt.

Alle anwesenden Mitgliedsorganisationen in Moskau begrüßten die Initiative und sagten ihre Mitwirkung zu.



Gyula Winkler, Demokratische Union der Ungarn in Rumänien



Frank de Boer, FUEV



Lorant Vincze, Demokratische Union der Ungarn in Rumänien

# Die Delegiertenversammlung



Abstimmung bei der Delegiertenversammlung

**Die während des FUEV-Kongresses stattfindende Delegiertenversammlung ist das höchste Beschlussgremium unserer Organisation.**

Neben dem Bericht des FUEV-Präsidenten Hans Heinrich Hansen (siehe Rede abgedruckt ab Seite 13) und dem Bericht des Generalsekretariates (gekürzte Version – siehe ab Seite 16) standen die von den Experten gemeinsam mit FUEV-Vertretern erarbeitete Kongress-Erklärung zur Situation in Russland sowie die Verabschiedung von drei Resolutionen im Mittelpunkt.

Es ist ein erfreulicher Trend, dass sich immer mehr Minderheiten und Organisationen um die Aufnahme in der FUEV bewerben. Erstmalig wurde auch mit der EBLUL-Deutschland ein Länderkomitee des aufgelösten EU-Netzwerkes für weniger genutzte Sprachen (Lesser Used Languages – EBLUL -) aufgenommen.

Darüber hinaus wurden folgende Organisationen als Mitglieder aufgenommen:

- 1) Gemeinschaft der Kärntner Slowenen und Sloweninnen (SKS) / Skupnost koroških Slovencev in Slovenk (SKS)
- 2) Kroatisches Zentrum für Kultur, Bildung und Politik in Wien / Hrvatski centar za kulturu, obrazovanje i politiku
- 3) Gesellschaftliche Organisation zur Pflege und Entwicklung der karatschaj-balkarischen Traditionen (BarsEL) / Межрегиональная общественная организация содействия сохранению и развитию карачаево-балкарских традиций «Барс Эль»
- 4) European Bureau for Lesser Used Languages – EBLUL -, Länderkomitee Deutschland

Insgesamt setzt sich die FUEV aus 94 Mitgliedern zusammen.



FUEV Präsidium

# Rede – FUEV-Präsident Hans Heinrich Hansen

Liebe Freunde!

Der Kongress ist noch nicht zu Ende, uns erwartet jetzt der „statuarische Höhepunkt“ – die Delegiertenversammlung. Erlaubt mir aber dennoch, dass ich ein erstes, kurzes Fazit der vergangenen Tage ziehe. Ich hoffe ihr teilt meine positive Einschätzung: wir haben zwar einige harte und fordernde Tage hinter uns, aber wir waren erfolgreich.

Wir haben einen vielschichtigen Einblick in die komplexe und interessante Situation Russlands erhalten. Wir sind ausdrücklich angetreten, um zu lernen. Nicht als Schulmeister aufzutreten, sondern den Dialog zu suchen. Für den ersten Kongresstag mit den vielen Informationen über den Vielvölkerstaat Russland möchte ich mich bei Dr. Mieste Hotopp-Riecke von der Gesellschaft für bedrohte Völker bedanken, der uns kompetent und unkompliziert gemeinsam mit seinen Kollegen durch den Kongress begleitet hat.

Vielen Dank - und ich hoffe, wir werden weiter zusammenarbeiten.

## Die Lage in Russland

Wir haben in den zurückliegenden Stunden viele Gespräche geführt, auch mit unseren Mitgliedsorganisationen aus Russland. Die Gespräche waren nicht nur einfach.

Wir haben Verständnis für die sehr schwierige Lage, in der sich einige unserer Mitglieder in Russland befinden. Wir müssen nun gemeinsam überlegen, wie wir uns intensiver und auch effektiver mit der Frage der Minderheiten in Russland auseinandersetzen werden. Erste Anregungen hinsichtlich neuer Fact-Finding-Missions und Projekt-Ideen wurden bereits diskutiert.

Wir werden im späteren Verlauf der Delegiertenversammlung über eine Resolution abstimmen, die vom Nationalen Rat der Balkaren eingereicht wurde. Sie liegt in eurer Delegiertenmappe aus.

Wir haben mit Hilfe unserer Experten darüber hinaus eine allgemeine Stellungnahme als Ergebnis unserer Diskussionen am Donnerstag formuliert, die wir euch bitten anzunehmen.

Damit können wir uns an die Regierung und Verantwortlichen in Russland wenden. Wir sollten diese allgemeine Erklärung als Ausgangspunkt für unsere weitere Beschäftigung mit den Minderheiten bzw. Nationalitäten Russlands nutzen.

Erlauben sie mir nun einige Worte zum Schwerpunkt Sprache. Ich bin davon überzeugt, dass es eine kluge Entscheidung war, dass wir 2006 in Bautzen unsere FUEV-Charta mit den 13 Grundrechten verabschiedeten. Wir haben damit einen guten Leitfaden für die inhaltliche Arbeit und die zielgerichtete Beschäftigung mit den für die Minderheiten so wichtigen Themen.

Das Grundrecht auf Sprache ist ein sehr umfangreiches Grundrecht. Ich bin meinen Vorstandskollegen Heinrich Schultz und Hauke Bartels dankbar, dass sie diese „Erste Lesung“ des Grundrechts auf Sprache so souverän gemeistert haben. Ich denke, uns ist allen klar, dass es in diesem Bereich viele Aufgaben zu lösen gilt.

## Bürgerinitiative 1 Million Unterschriften

Zu unserem dritten und letzten Schwerpunkt – der Präsentation der Bürgerinitiative durch Herrn Winkler und Herren Vincze einige Anmerkungen: Ich denke, die rege Aussprache und die vielen Gespräche, die auch am Rande geführt wurden, sind ein guter Indikator dafür, dass wir mit der Idee der Bürgerinitiative ein richtiges und wichtiges Thema am Wickel haben, das von den Minderheiten in Europa große Unterstützung erfährt. Wir haben nun die Möglichkeit, die Fragen der autochthonen Minderheiten Europas noch stärker in den Mittelpunkt zu rücken und konkrete – für die Minderheiten relevante und messbare Ergebnisse zu erzielen.

## Engere Zusammenarbeit und Regeln der FUEV-Mitgliedschaft

Doch lassen sie mich nun den Blick auf das abgelaufene Jahr seit unserem letzten Kongress im Burgenland werfen.

Ich möchte hierbei nicht auf alle Einzelheiten eingehen, sondern verweise auf den noch folgenden



Hans Heinrich Hansen



Hans Heinrich Hansen mit FUEV Vizepräsidentin Olga Martens

### Bericht des FUEV-Generalsekretariats und den in der Delegiertenmappe ausgelegten schriftlichen Tätigkeitsbericht.

Lassen sie mich in Eisenstadt beginnen: Dort haben wir uns nach schwierigen Verhandlungen und internen Diskussionen auf eine Überarbeitung der Satzungen geeignet und die Regelung der FUEV-Mitgliedschaft überarbeitet. Das war eine „schwere Geburt“. Unsere Bemühungen tragen erste Früchte. Wir haben bereits mehr Einnahmen durch unsere Mitgliedsbeiträge als noch im selben Zeitraum des vergangenen Jahres. Wir pflegen den persönlichen Kontakt zu unseren Mitgliedern. Hier ein besonderer Dank an Jenni Ali-Houkuna von unserem FUEV-Büro in Flensburg, die ihr alle kennt und die ein sicherer Anker in der Koordinierung und Kommunikation geworden ist.

Wir wollen noch enger mit euch zusammenarbeiten. Es freut uns, dass sich gleich mehrere Organisationen um eine Mitgliedschaft in „unserer Familie“ bemühen. Wir bekommen fast wöchentlich Anfragen und werden in den nächsten Jahren neue Mitglieder aufnehmen. Wir werden uns aber auch von einigen Mitgliedern trennen, die sich nicht aktiv beteiligen oder ihren finanziellen Beitrag nicht leisten, der Voraussetzung für eine Mitgliedschaft in der FUEV ist.

Wir haben einen aktiven Stamm von Mitgliedern und wir wollen die Aktivität stetig erweitern. Wir brauchen dafür eure Mitarbeit. Das klappt in den meisten Fällen sehr gut! Allen Organisationen, die heute vertreten sind, möchte ich für das Engagement und die Verbundenheit mit unserer Dachorganisation danken.

Bei aller gebotenen Bescheidenheit meine ich, dass wir in den vergangenen 12 Monaten einen großen Schritt nach vorn getan haben.

- Die Anfragen in Bezug auf Kooperation, Beratung und Teilnahme an Veranstaltungen, Projekten oder Frage, was die FUEV zur einen oder anderen politischen Frage meint, wachsen kontinuierlich.
- Dass sich der Europarat nun auch so offensiv um eine strategische Partnerschaft bemüht, wie der Direktor für Menschenrechte und Anti-Diskriminierung des Europarates, Ralf-René Weingärtner unterstrichen hat, ist erfreulich.

### Die Finanzierung

- Dass wir als zivilgesellschaftlicher Vertreter so gefragt sind und dass unsere Mitarbeit gefordert wird, freut und ehrt uns. Es muss allerdings auch dazu führen, dass die öffentlichen Strukturen – die EU, der Europarat, die europäischen Staaten etc. - die Infrastruktur unserer Organisation (finanziell) stärken.
- Denn eine starke Zivilgesellschaft fordern und keine Mittel dafür zur Verfügung zu stellen, ist ein Hohn in Anbetracht der unermüdlichen, engagierten und zum Teil ehrenamtlichen Arbeit, die von uns allen geleistet wird.
- Bitte behalten Sie im Hinterkopf: Wir haben in der FUEV insgesamt vier Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, unsere Projektmitarbeiter einberechnet.
- Wir sind weiterhin chronisch unterfinanziert und müssen einen großen Teil unserer Kapazität für die Mittelbeschaffung investieren.

- Dass wir in den vergangenen Jahren rund 800.000 Euro an EU-Geldern für unsere erfolgreichen Projekte generiert haben, kann nicht darüber hinweg täuschen, dass wir weiterhin einen großen Finanzierungsbedarf haben.
- Wir sind dabei kreativ, aktiv und auf einem guten Wege. Wenngleich – ich bin ehrlich – es doch manchmal schlaucht, immer wieder bei den „Machthabern“ vorzusprechen und um Geld bitteln zu müssen.
- Alle wollen eine starke Zivilgesellschaft, aber sie darf kein Geld kosten. Dies ist ein Ding der Unmöglichkeit.

### Dank an Dänemark

Wir haben als FUEV vielen zu danken, aber ich möchte in diesem Jahr jemanden herausgreifen, der nicht vertreten ist und dennoch sehr wichtig gewesen ist, nämlich den dänischen Staat.

Kopenhagen hat durch die außerordentliche Finanzierung einiger Vorhaben, die Jan Diedrichsen noch näher erläutern wird, die Möglichkeit geschaffen, wichtige Schritte in den Ausbau der FUEV als dem zivilgesellschaftlichen Vertreter der autochthonen Minderheiten in Europa zu unternehmen.

Dänemark hat sogar die FUEV in ihr Minderheitengesetz namentlich aufgenommen und fördert uns sowohl institutionell als auch mit Projektmitteln. Da könnte sich so manch anderer Staat, der sich gerne seines europäischen Minderheitenengagements röhmt, eine Scheibe abschneiden.

Lasst mich zu guter Letzt noch meinen Kollegen im Präsidium danken. Es sind nicht immer einfache Themen, die wir zu besprechen haben. Es geht auch manchmal zur Sache. Doch die Arbeit macht immer Spaß, wir verstehen uns und das ist für mich von großer Bedeutung.

### Neues Präsidium

Ich möchte meinen Beitrag damit schließen, Euch als Delegierte eine Hausaufgabe mit auf den Weg zu geben. Wir werden 2013 ein neues Präsidium wählen. Überlegt euch, ob ihr nicht einen Vertreter entsenden wollt, um die Arbeit der FUEV im Präsidium mitzugestalten.

Liebe Freunde, vielen Dank für die vergangenen Kongress-Tage! Ich freue mich auf eine rege Diskussion mit euch über die aktuelle Lage und die Zukunft UNSERER ALLER FUEV.

(Hans Heinrich Hansen, FUEV-Präsident)



# FUEV – Tätigkeitsbericht 2011

## Südtiroler Minderheitenpreis 2011

Eine besondere Anerkennung der Tätigkeit der FUEV unter Leitung von Hans Heinrich Hansen war die Verleihung des Südtiroler Minderheitenpreises 2011.

In einer feierlichen Zeremonie vor rund 200 Gästen auf Schloss Tirol bei Meran nahm Hans Heinrich Hansen vom Landeshauptmann Luis Durnwalder den mit 20.000 € dotierten Südtiroler Minderheitenpreis für die Föderalistische Union Europäischer Volksgruppen (FUEV) entgegen.

“Die FUEV hat verstanden, dass es ein friedliches Europa auf Dauer nur geben kann, wenn der Frieden bis in die kleinsten Winkel reicht”, so Landeshauptmann Luis Durnwalder, der das heutige Südtirol ein Beispiel dafür nannte, wie Minderheitenkonflikte gelöst werden könnten - “friedlich und nur mit viel, viel Geduld”.

## FUEV-Kongress 2011: Schwerpunkt Roma

Der FUEV-Kongress fand vom 01.-04. Juni 2011, bei den Burgenland-Kroaten in Österreich in Eisenstadt/Željezno statt. Rund 150 Gäste aus über 20 europäischen Ländern folgten der Einladung der FUEV und ihrer Mitgliedsorganisation „Hrvatsko kulturno društvo“.

Im Mittelpunkt des Kongresses stand die Situation der Roma. Mit Vorträgen, einer Podiumsdiskussion und in einer Arbeitsgruppe wurde die Situation der Roma als autochthone Minderheit in Europa diskutiert. Als Konklusion wurde die „Eisenstädter Erklärung“ verabschiedet.

## Volksgruppengesetz ohne Beteiligung der Burgenländischen Kroaten

Aus aktuellem Anlass wurde ein dringender Appell an die Bundesregierung Österreichs gerichtet. Hintergrund war das zu novellierende Volksgruppengesetz, das ohne die Einbeziehung der Burgenländischen Kroaten erarbeitet worden war. Dies wurde in einer deutlichen Protestnote von den FUEV-Delegierten kritisiert. Der Vorsitzende des Expertenkomitees der Europäischen Sprachencharta, Prof. Dr. Oeter, stellte Österreich im Bereich der Erfüllung der europäischen Standards aus Sicht des Europarates ein nur mäßiges Zeugnis aus.

## Bürgerinitiative

Der rumänische Minister Borbely, der Angehöriger der ungarischen Minderheit ist und die FUEV-Mitgliedsorganisation RMDSZ vertritt - warb in seiner Rede für die Idee, gemeinsam mit der FUEV die im Lissaboner Vertrag vorgesehen Möglichkeit einer Europäischen Bürgerinitiative zu starten. Die Delegierten der FUEV stimmten der Prüfung eines solchen Minderheiten-Bürgerbegehrens zu.



*Hoher Repräsentant Valentin Inzko*  
Einen aktuellen Abschluss bot sich der Versammlung durch die Rede des Hohen Repräsentanten für Bosnien und Herzegowina der Vereinten Nationen und EU-Sonderbeauftragten für Bosnien und Herzegowina, Dr. Valentin Inzko, der in seiner Funktion als Vorsitzender der Kärntner Slowenen auch ein Delegierter der FUEV ist. In einer viel beachteten Rede zog der Diplomat mit Blick auf die politischen Eliten in Bosnien und Herzegowina eine kritische Bilanz der vergangenen Jahre und blickte eher pessimistisch in die Zukunft. Die zivilgesellschaftlich engagierten Bürger und das Potential der vor allem jungen Menschen in Bosnien und Herzegowina wurden von Dr. Inzko als Lichtblick hervorgehoben.

Mehr dazu unter [www.congress2011.fuen.org](http://www.congress2011.fuen.org)

## **Die Schwerpunkte der FUEV**

Der Kongress markierte den Auftakt für das Engagement der FUEV in drei Schwerpunkten:

1. Roma in Europa,
2. Errichtung eines Hauses der Minderheiten und die
3. Vernetzungsinitiative im Bereich der Regional- oder Minderheitensprachen.

### **1. Solidarität mit den Roma – ein Projekt der FUEV**

Die 10 bis 12 Millionen Roma mit europäischen Staatsbürgerschaften gehören zu den am stärksten ausgegrenzten Bevölkerungsgruppen des Kontinents und leben unter zum Teil menschenunwürdigen Bedingungen.

In der komplexen Frage der Roma schließt sich die FUEV der Haltung des EU-Parlaments an, das in einer Resolution zur Roma-Strategie vom Februar 2011 erklärt, dass die Roma in Europa eine äußerst heterogene Gruppen sind. Es gibt daher nicht die eine richtige Strategie.

Hervorgehoben wird, dass mit zivilgesellschaftlichen Vertretern gemeinsame

Konzepte erarbeitet werden müssen. Hierzu hat die FUEV mit Unterstützung der Hermann-Niermann-Stiftung ein Pilotprojekt initiiert. Ziel ist es, die besonderen Erfahrungen der autochthonen, nationalen Minderheiten in Europa zu nutzen. Es gibt zahlreiche Beispiele und Erfahrungen der europäischen Minderheiten, die als Inspiration bei der Roma-Problematik nach Auffassung der FUEV genutzt werden können.

Als erste Schlussfolgerung wurde die „Eisenstädter Erklärung – Solidarität mit den Roma“ verabschiedet, die sich mit konkreten Handlungsempfehlungen an die nationalen Regierungen und europäischen Entscheidungsträger richtet. Die FUEV und ihre Mitglieder verpflichten sich, mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln einen Beitrag zur Lösung der Probleme zu leisten.

### **2. Haus der Minderheiten**

Ein europäisches Kompetenz- und Informationszentrum soll als Haus der Minderheiten entstehen. Es soll Anlaufstelle für die Fragen und die Wissensvermittlung über die Minderheiten in Europa sein. Gemeinsam mit der FUEV-Mitgliedsorganisation Sydslesvigsk Forening (SSF) von der dänischen Minderheit und gefördert durch das dänische Parlament, dem Folketing, arbeitet die FUEV an der Etablierung des Hauses der Minderheiten. Der Südschleswig-Ausschuss des dänischen Parlaments hat für die Erstellung einer Konzeption die entsprechende Förderung gewährt.

### **3. Vernetzungsinitiative der FUEV**

2011 lancierte die FUEV eine neue Vernetzungsinitiative im Bereich der Regional- und Minderheitensprachen. Die FUEV ist seit 2009 mit ihrem durch die Europäische Kommission geförderten Netzwerk für Mehrsprachigkeit und sprachliche Vielfalt, kurz RML2future, im Bereich der Regional- und Minderheitensprachen aktiv ([www.rml2future.eu](http://www.rml2future.eu)).



Nach der Selbstauflösung des EBLUL Europa (European Bureau for Lesser Used Languages) gibt es drei Netzwerke, die von der EU-Kommission gefördert werden und die sich für die Belange der Regional- oder Minderheitensprachen einsetzen.

1. Das FUEV-Netzwerk RML2future,
2. das Mercator Netzwerk und das
3. NPLD (Network for the Promotion of Linguistic Diversity).

- Zielsetzung der Initiative ist es, auf europäischer Ebene mit Blick auf die Förderung der Regional- oder Minderheitensprachen und der europäischen Sprachenvielfalt eine politische sowie institutionelle Vernetzung der verschiedenen Akteure zu erreichen.

Während des Jahreskongress 2011 kam es zu einem ersten Treffen der genannten Organisationen.

Interessenvertretung auf europäischer Ebene  
Im Mai 2011 präsentierten FUEV-Präsident Hans Heinrich Hansen und FUEV-Berater Dr. Jürgen Schöning die Tätigkeit der FUEV, insbesondere das Engagement für die Roma in Europa, in einem Gespräch mit der Vizepräsidentin der Europäischen Kommission, EU-Kommissarin Viviane Reding in Brüssel.

Im Rahmen des Besuchs des Hohen Kommissars für nationale Minderheiten der OSZE, Knut Vollebæk, in Flensburg, kam es zu einem Gespräch mit Vertretern der FUEV unter Leitung von Präsident Hans Heinrich Hansen. FUEV Direktor Jan Diedrichsen präsentierte die FUEV und ihre Mitgliedsorganisationen bei Treffen der Intergruppe

für traditionelle Minderheiten des Europäischen Parlaments.

### **Parliamentary Lunch Debate in Brüssel**

Die FUEV hat am 29. Juni 2011 gemeinsam mit der dänischen EU-Abgeordneten Anne E. Jensen zur Diskussionsveranstaltung Parliamentary Lunch Debate ins Europäische Parlament nach Brüssel geladen.

Erschienen waren über 50 Vertreter aller Fraktionen, Vertreter der EU-Kommission und des Europarates, zahlreiche Mitglieder der FUEV sowie interessierte Zuhörer.

Im Mittelpunkt standen die Belebung eines strukturierten Dialogs zwischen Zivilgesellschaft und den Mitgliedern des Europäischen Parlaments sowie die Präsentation der Aktivitäten der FUEV.

### **Seminare der FUEV 2011**

Das Seminar der Arbeitsgemeinschaft deutscher Minderheiten (AGDM) fand im Oktober 2011 auf Einladung der Deutschbelgischen Gemeinschaft in Eupen statt. Einen Einblick in das Seminar bietet das von der FUEV betreute Webportal der deutschen Minderheiten unter [www.agdm.fuen.org](http://www.agdm.fuen.org).

Das Seminar der slawischen Minderheiten unter dem Dach der FUEV fand im Rahmen des Internationalen Folklorefestivals auf Einladung der Domowina – des Bundes Lausitzer Sorben in Lehndorf/Lejno und Bautzen/Budyšin statt. Die Begegnung ist dokumentiert: [www.fuen.sorben.com](http://www.fuen.sorben.com) .

# Resolutionen & Erklärungen

Neben der Kongresserklärung zur Situation der Minderheiten / Nationalitäten in Russland (siehe Seite x) wurden drei Resolutionen und eine weitere Erklärung zur Situation der Karatschei der Delegiertenversammlung vorgelegt.

Alle Resolutionen und Erklärungen wurden angenommen.

**1. Freier und ungehinderter Empfang der TV-Signale Eingereicht von der dänischen Minderheit, von der Mitgliedsorganisation Sydslesvigsk Forening:**

Die Aufforderung auf europäischer Ebene dafür Sorge zu tragen, dass in den Europäischen Grenzregionen weiterhin der freie und ungehinderte Empfang der TV-Signale des Nachbarlandes möglich ist.

**2. Recht der Opfer bei Verletzungen der Menschenrechte Eingereicht von den Vertretern der griechischen Minderheit in der Türkei, von der Mitgliedsorganisation Ökumenische Föderation Konstantinopolitaner: Erinnerung an die Umsetzung der UNO Resolution 60/147 „Grundprinzipien und Leitlinien betreffend das Recht der Opfer von groben Verletzungen**

der internationalen Menschenrechtsnormen und schweren Verstößen gegen das humanitäre Völkerrecht auf Rechtsschutz und Wiedergutmachung“

**3. Rechte der türkischen Minderheit in Griechenland Eingereicht von den Vertretern der Westthrakien Türken in Griechenland – der Föderation der West-Thrakien Türken in Europa und der Minderheiten-Akademikerschaft West-Thrakiens:** Das Recht der türkischen Minderheit eigene Vereine in Griechenland zu gründen wird vom griechischen nicht respektiert und trotz mehrfacher Aufforderungen werden Urteile vom Europäischen Menschenrechtshof nicht umgesetzt.

**4. Erklärung zur „kritischen Situation des unterdrückten balkarischen Volkes in der Kabardinisch-Balkarischen Republik der Russischen Föderation.“**

Die Kongresserklärungen und Resolutionen sind im Wortlaut auf unserer Internetseite zum Kongress einzusehen.



# Ausflüge, Moskau bei Nacht

Die Organisatoren des FUEV-Kongresses von dem Internationalen Verband der Deutschen Kultur (IVDK) hatten auch schier Unmögliches möglich gemacht und mit der Unterstützung einer Schar von freiwilligen Helferinnen und Helfer dafür gesorgt, dass fast kein Wunsch unerfüllt und kaum eine Frage der rund 180 Gäste unbeantwortet blieb. Die Gäste genossen die sprichwörtliche russische Gastfreundschaft und fühlten sich durch die Herzlichkeit der Russlanddeutschen reich beschenkt.

In der Programmplanung war genug Zeit vorgesehen, um sich die Weltmetropole mit den vielen Sehenswürdigkeiten in der Gruppe oder auf eigene Faust zu erschließen.

Besonders beeindruckend waren die Führung und (für einige) die Aufführung des Balletts im weltbekannten, erst kürzlich aufs Aufwendigste renovierten Bolschoi-Theater.

Auch hier wurde Unmögliches möglich gemacht.

Vielen wird der traditionelle Festabend mit den Russlanddeutschen und dem Folkloreensemble „Featon“ aus Tomsk unvergessen bleiben.

Der „Markt der Möglichkeiten“ im Deutsch-Russischen Haus bildete den stimmigen Auftakt des FUEV-Kongresses in Moskau. Viele Vertreter von verschiedenen Nationalitäten in Russland waren nach Moskau gekommen und mit kulinarischen und künstlerischen (Tanz, Musik) Darbietungen gaben sie einen Einblick in die Vielfalt Russlands.

Die Andersartigkeit, Schönheit und Vielfältigkeit der Millionenmetropole machten einen tiefen Eindruck auf die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des FUEV-Kongresses. Der Kongress selber war fast ein Stück Heimat in einer spannenden, komplizierten, immer interessanten Umgebung. Das größte Geschenk allerdings war die Herzlichkeit, mit der die Russlanddeutschen mit Olga und Heinrich Martens an der Spitze die Teilnehmerinnen und Teilnehmer empfingen. So wurde der FUEV-Kongress 2012 in Moskau zu einem unvergesslichen Erlebnis.



Vielen Dank den Förderern des 57. Kongresses der Föderalistischen Union Europäischer Volksgruppen FUEV.

Die Tagung wurde aus Mitteln des Bundesministeriums des Innern / Bundesrepublik Deutschland sowie von der Konrad Adenauer Stiftung gefördert.



Bundesministerium  
des Innern



Konrad  
Adenauer  
Stiftung

50 JAHRE ZUSAMMENARBEIT WELTWEIT







FEDERAL UNION OF EUROPEAN NATIONALITIES  
FÖDERALISTISCHE UNION EUROPÄISCHER VOLKSGRUPPEN  
ФЕДЕРАЛИСТИЧЕСКИЙ СОЮЗ ЕВРОПЕЙСКИХ НАЦИОНАЛЬНЫХ МЕНЬШИНСТВ  
UNION FÉDÉRALISTE DES COMMUNAUTÉS ETHNIQUES EUROPÉENNES

**[www.fuen.org](http://www.fuen.org)**

FUEN · Schiffbrücke 41 · 24939 Flensburg · Germany  
Telephone +49 461 128 55 · Telefax +49 461 18 07 09 · [info@fuen.org](mailto:info@fuen.org)